

Vortrag von Dr. Steiner am 6. October 1905 in Berlin

11 Vortrag

Wie Karma wirkt, wollen wir uns heute veranschaulichen, und uns klar machen, wie es sich in den sogenannten drei Welten verhält. Alle anderen Welten ausser diesen drei kommen für die menschliche Entwicklung wenig in Betracht. Aber die physische, astrale und mentale Welt kommen für den Menschen in Betracht. Während des Zustandes des Tagwachens sind wir in der physischen Welt, dann haben wir in einer gewissen Beziehung die physische Welt rein vor uns. Wir müssen nur die Sinne hinrichten, um die physische Welt rein vor uns zu haben. Aber in dem Augenblicke, wo wir die physische Welt mit Interesse ansehen, ihr mit unserer Empfindung entgegenwachen, sind wir schon zum Teil in der astralen Welt und zum Teil in der physischen Welt. Nur die Anfänge zu einem reinen Leben in der physischen Welt sind vorhanden im Menschenleben. Die Anfänge sind z. B. vorhanden, wenn man ein Kunstwerk, ohne den Wunsch es zu besitzen, rein kontemplativ betrachtet. Die Betrachtung eines Kunstwerks ist ein wichtiger seelischer Akt, wenn man sich selbst vergessend, daran rein als an einer mentalen Aufgabe arbeitet. Dieses rein sich selbstvergessend in der physischen Welt leben, ist sehr selten. Der Mensch sieht selbst selten bloss die Natur nur zur Kontemplation. Vieles andere empfindet er noch dabei. Dennoch ist das Leben in der physischen Natur, das man fortwährend wie durch einen Schleier, in einzelnen abgerissenen Momenten sieht, das allerwichtigste. In der physischen Welt hat der Mensch sein wahres Selbstbewusstsein. In allen anderen Welten ist der gewöhnliche Mensch jetzt noch in eine Welt des Uebewusstseins getaucht. Er lebt auch im Tagewusstsein nicht immer selbstbewusst, wenn er sich nicht selbst vergisst. Wenn er sich aber selbst vergisst, dann ist die Sonderheit geschwunden. Er kann gegenwärtig nur im physischen Leben das Selbstbewusstsein ausbilden. Das Selbstbewusstsein nennen wir das Ich. Er kann nur selbstbewusst werden an der Umgebung. Jetzt hat er nur Sinne für die physische Welt, aber die anderen Welten spielen fortwährend in das Selbstbewusstsein hinein und trieben es. Wenn die Ein-

1.6 Oktober 1905. 2.)

Empfindungen hineinspielen, so ist das die astrale Welt, wenn der Mensch denkt, spielt die mentale Welt in das Selbstbewusstsein hinein und treiben es. Wenn die Empfindungen hineinspielen, so ist das die astrale Welt; wenn der Mensch denkt, spielt die mentale Welt in das Selbstbewusstsein hinein. Die Gedanken der meisten Menschen sind nichts anderes als Spiegelbilder der Umgebung. In den wenigsten Fällen hat der Mensch andre Gedanken, die nicht mit seiner Umgebung zusammen hängen. Nur dann hat er solche höheren Gedanken, wenn für ihn die Sinne erwachen der mentalen Welt, so dass er nicht nur die Gedanken denkt, sondern als Wesen um sich herum sieht. Dann hat er das Selbstbewusstsein der mentalen Welt, wie es der Chöla heißt. Wenn der Mensch versucht, um sich her verschwinden zu lassen die physische Welt, dann in sich verschwinden zu lassen alle ~~Leide~~ Triebe, Begierden, Leidenschaften, Gemütsbewegungen, etc, dann kann er Selbstbewusst werden in der mentalen Welt.

Versuchen wir uns das vorzustellen, was den Menschen alles beeinflusst, seine ganze Umgebung, nach Richtigkeit und Zeit. Man versuche Alles das sich vor die Seele zu rufen, was mit dem Orte an dem, und mit der Zeit in der wir leben, zusammenhängt. Alles das was die Seele fortwährend an Gedanken hat, hängt ab von Raum und Zeit. Das hat Alles einen vergänglichen Wert. Deshalb muss der Mensch von dem blossen Abspiegeln des Sinnlichen dazwischen übergehen, im Bewussten einen ewigen Gedankeninhalt in sich zu erwecken. Ein Satz wie der aus Licht a. d. Weg: „Bevor das Auge sehen kann, muss es der Tränen sich entziehen“ gilt für alle Zeiten und an allen Orten. Wenn man einen solchen Satz in sich leben lässt, dann lebt in uns etwas, was jenseits von Raum und Zeit liegt. Das ist ein Mittel, eine Kraft, die bewussten Sinne nach und nach in der Seele erwachen zu lassen und die Sinne zu erwecken, für das Ewige in der Welt. -

So verhält sich der Anteil des Menschen an den drei Welten. Der Mensch nun ist geworden. Er war nicht immer in der physischen Welt. Er ist erst nach und nach physisch geworden. Er hat erst nach und nach Sinne bekommen. Vorher war er

auf den höheren Plänen. In die physische Welt kam er herunter vom Astralplan und vorher vom mentalen Plan. Diesen teilen wir ein in zwei Abteilungen, den unteren Mentalplan oder Rupeplan, wo schon Alles differenziert ist, und den oberen Mentalplan oder Arupeplan, auf dem noch Alles undifferenziert ist, samenhaft ist. Der Mensch ist heruntergekommen vom Arupeplan durch den Rupeplan und den Astralplan zum physischen Plan. Erst auf dem physischen Plan ist der Mensch selbstbewusst geworden. Auf dem Astralplan ist er jetzt noch nicht selbstbewusst und auf dem Rupe- und Arupeplan ist er noch weniger selbstbewusst.

Auf dem physischen Plan traten dem Menschen zum ersten Mal von aussen Gegenstände entgegen, unmittelbar in seiner Umgebung. Wenn einem überhaupt Gegenstände von aussen entgegenstehen, dann ist der Anfang gemacht zur Selbstlosigkeit. Auf den oberen Plänen war das Leben noch ganz in dem Menschen beschlossen. Als der Mensch auf dem Astralplan lebte, hatte er nur eine Wirklichkeit, die aus seinem eignen, inneren Selbst aufstieg. Ein richtiges Bilderbewusstsein hatte er da. Wenn dies auch lebhaft war, so waren es in Wirklichkeit doch nur Bilder, die in seinem Inneren aufstiegen. Wenn z. B. ein astraler Mensch sich einem wenig Salz genähert hätte, so hätte das Salz unbewusst auf ihn gewirkt, und ein Bild davon wäre in ihm aufgestiegen. Das Bild des salzigen Geschmacks wäre in seinem Inneren aufgestiegen. Wenn er auf einem andern Menschen zugegangen wäre, der ihm sympathisch gewesen wäre, so hätte er ihn nicht gesehen sondern es stieg vor ihm ein Gefühl der Sympathie auf. Es war dies Leben im Astralen ein vollständiges Leben in Selbstheit, in Sonderheit. Erst auf dem physischen Plan kann der Mensch seine Sonderheit aufgeben, indem er zusammenschmilzt mit der Umwelt, mit dem Nicht-Sich. Da ist der wichtige Moment gegeben des Betrachtens des physischen Planes. Ohne das wäre der Mensch nie dazu gekommen, die Haut die ihn umschloss, zu durchbrechen, und seine Sinne nach aussen zu kehren.

Der Mensch ist der Arbeiter an dem Selbstlos - werden. -

Alles andre ist noch mehr dem Ego angehörend als die reine Kom-
pletion der äusseren, physischen Auge. Man muss sich gewöhnen,
auf höheren Plänen eben so selbstlos zu werden, wie man es auf dem
physischen Plan, wenn auch bis jetzt nur spärlich, angefangen hat.

Die Gegenstände des physischen Planes zwingen den Menschen selbstlos
zu werden, und den Gegenstand, der nicht "Ich" ist, etwas zuzugeben.
Im Bezug auf die Wünsche, auf das, was in der Seele liegt, da
richtet sich der Mensch noch nach seiner Begierde. Er muss auf
dem physischen Plan lernen, seine Wünsche zu unterdrücken.

Die nächste Stufe ist, sich nicht nach seinen eignen Wünschen
zu richten, sondern nach denen, die von aussen kommen. Wenn
der Mensch sich ferner bewusst richtet, aus dem eignen Willen
heraus, nach den Gedanken die nicht in ihm aufsteigen, wenn er
sich bewusst hingibt an den fremden Gedanken, dann schwingt er
sich ^{auf} zum Devachanplan. Deshalb müssen wir in den höheren
Welten etwas ausser uns liegendes aufsuchen, um uns ihm hinzugeben,
wie in der physischen Welt den Gegenständen. So muss man die
Wünsche der Initiierten beachten. Der Chila leitet die Wünsche,
die die richtigen für die Menschheit sind, und er richtet sich nach
ihnen, wie man sich durch den äusseren Zwang nach den sinnlichen
Gegenständen richtet. Kultur und Erziehung der Wünsche führt
uns auf den Astralplan. Wenn man nun auch in Gedanken
selbstlos wird, und die ewigen Gedanken der Meister der Menschheit
durch die Seele ziehen lässt, durch die Konzentration und Medita-
tion über die Gedanken der Meister, dann nehmen wir auch die
Gedanken der Vernunft wahr. Der Chila kann schon auf dem
Astralplan ein Meister sein, auf dem Mentalplan können das aber
nur die höheren Meister.

Der Mensch steht zunächst als physische Natur vor uns.
Dann lebt er in der astralen und mentalen Welt. Er hat aber
Selbstbewusstsein nur in der physischen Welt. Er muss die ganze
physische Welt durchwandern. Dann hat er sein Selbstbewusstsein
durchtränkt mit dem, was die physische Welt lehren kann.
Hier sagt der Mensch zu sich "Ich". Da verbindet er sich mit
den Dingen um sich her. Sein "Ich" wird erweitert. Es fließt
hinaus und wird eins mit den Gegenständen, die man ganz und

gar begriffen hat. Hätten wir die ganze physische Welt begriffen, so würden wir sie gar nicht mehr brauchen. Dann hätten wir die physische Welt in uns. Nur einen Teil hat der Mensch von der physischen Welt in sich. Der Mensch der als Lemurier geboren wird, in seiner ersten Inkarnation, der sein Ich nur eben hinausrichtet auf die physische Welt, der weiss noch nicht viel von der physischen Welt. Wenn aber die letzte Inkarnation des Menschen kommt, muss der Mensch die ganze physische Welt mit sich vereinigen haben. Auf der physischen Welt ist der Mensch sich selbst überlassen. Er sollte lernen in der physischen Welt sein eigener Herr zu werden. Daher kann er da nur so leben, wie er lebt zwischen Irrtum und Wahrheit hin- und herpendelnd. Er muss tasten, und sich seinen Weg selbst suchen. Nun tappt er zum grossen Teil im Finstern. Da ist sein Blick herausgerichtet. Im Astralen hatte der Mensch nicht eine solche Freiheit. Da wurde er gedrängt von den hinter ihm stehenden Mächten. Wie eine Art Marionette hing er da noch an den Drähten der Götter. Die mussten ihn da noch führen. Insofern der Mensch heute in der seelischen Welt ist, leben die Götter noch in ihm. Da ist Freiheit und Unfreiheit auch stark gemischt. Die Wünsche wecheln fortwährend. Dieses Auf- und Abwogen der Wünsche kommt von Innen heraus. Das sind die Götter, die in dem Menschen wirken. hoch unfrei ist der Mensch auf dem Pappaplan der Mittelwelt, und noch unfrei auf dem Arupaplan.

Der Mensch wird allmählig frei auf dem physischen Plan, wenn er Irrtum - unvernünftig geworden ist durch Erkenntnis. In demselben Mass, in dem man den physischen Plan durchschaut, und erkennt, erlangt man die Fähigkeit die Dinge, die man in der physischen Welt gelernt hat, auf dem Arupaplan hinaufzutragen. Der Arupaplan ist an sich formlos, bekommt aber Form durch das menschliche Leben. Der Mensch sammelt Lektionen auf dem physischen Plan und trägt diese auf den Arupaplan. In der griechischen Esoterik nennt man deshalb die Seele eine „Biene“, den Arupaplan einen „Bienenkorb“ und die physische Erde ein „Blumenfeld“. Das wurde in dem griechischen Mysterium gelehrt. -

1. 6. Oktober 1905 - 31/

Was hat nun die Seele auf dem physischen Plan heruntergetrieben? Das ist nur der Wunsch, die Begierde, die sie auf den physischen Plan herunterträgt. Vorher war er in der astralen Welt. Die astrale Welt ist die Wunschwelt. Alles was die Sitter in der astralen Welt in ihn hineinpflanzten, war der Wunsch nach Physischem.

Der Mensch war daher ganz gänzlich nach dem Physischen. Er hatte in sich eine unbewusste, blinde Fier nach Physischem. Was der Mensch erkannt hat von der physischen Welt, tilgt die Begierde. Dann steigt er hinauf auf den Arupaplan, wenn die Begierde getilgt ist. Dann braucht er nicht mehr auf dem physischen Plan zurück.

Die Seele geht nach dem Tode auf den ~~Arupaplan~~ Astralplan, und von dort auf den Rupa- und Arupaplan. Was sie erworben hat, lagert sie da ab. Was sie noch nicht mitgebracht hat aus der physischen Welt, das erzeugt die Fier nach neuen Inkarnationen. Die Seele bleibt so lange auf dem Arupaplan, so weit das Mass von dem ist, was der Mensch auf dem physischen Plan gewonnen hat. Bei dem Wilden ist das nur sehr wenig. Daher findet bei ihm nur ein schwaches Aufblitzen auf dem Arupaplan statt. Dann geht er wieder herunter zur physischen Welt. Der, welcher Alles gelernt hat in der physischen Welt, braucht nicht mehr aus dem Arupaplan herauszugehen. Dann hat er seine Pflicht in der physischen Welt getan.

Der Mensch ist dem astralen Wesen nach heute noch halb der astralen Welt angehörig. Halb ist die Haut des Astralen durchbrochen, und er nimmt das Physische wahr durch die Sinneswahrnehmungen. Wenn er dahin gelangt, auf dem Astralplan so zu leben, wie jetzt auf dem physischen Plan, dort in ähnlicher Weise Beobachtungen machen lernt, dann trägt er auch die Wahrnehmungen des astralen Planes auf den Arupaplan hinauf. Was er dann da hinaufträgt vom Astralplan, das fließt vom Arupaplan noch höher, höher auf den nächst höheren, den Budhiplan. Auch was er heute auf dem Rupa- und Arupaplan durch Meditation und Konzentration erreicht, das nimmt er mit auf den Arupaplan und überquert es dort noch höheren Plänen.

Was am Menschen astral ist, ist halb geöffnet nach der physischen Plan Welt, und halb nach den höheren Welten:

Astraler Mensch

Astrale Welt

Physische Welt.

Jetzt begreifen wir warum der Mensch, wenn er oben auf den höheren Plänen gewesen ist, wieder herunter kommt. Das, was er noch nicht weiß, was er noch nicht erkannt hat /: was die Buddhisten Avidya = Unwissenheit nennen: / treibt ihn zurück ins physische Dasein. Avidya ist die erste der Karmakräfte. Man teilt die Karmakräfte ein. Es gibt 12 Glieder der Karma-kräfte, die den Menschen heruntertreiben. Die heißen zusammen Nidanas. Wenn der Mensch allmählich heruntersteigt, werden wir sehen, wie die karmischen Effekte eingreifen. Avidya ist der erste Effekt. Es ist der entgegengesetzte Pol von dem, dass er auf dem physischen Plan kommt. Da er dem physischen Plan betritt, und sich dort mit etwas verbindet, er ruft dies eine Reaktion hervor. Immer ruft Aktion, Reaktion hervor. Alle Dinge, die er tut in der physischen Welt, rufen auch eine Reaktion hervor und wirken zurück als Karma. Das ist die Technik, der Mechanismus von Karma.
